

AlpenBank

vermögen verpflichtet

Monatsspektive Mai 2019

US-Handelsstreit belastet

KAPITALMARKTUMFELD Erneute Kehrtwende von Trump

Den Aktienmärkten gelang nach dem Ausverkauf im Dezember seit Jahresbeginn eine fulminante Erholung. Selbst der schwierige Börsenmonat Mai begann positiv. Doch nun kommen neue Stürfeuer aus dem Weißen Haus, denn US-Präsident Donald Trump kritisierte nun eher überraschend, dass die Verhandlungen mit China zu wenige Fortschritte zeigen. Noch vor einigen Tagen klang dies ganz anders. An den Aktienmärkten ist aber in den letzten Wochen bereits eine Einigung eingepreist worden. Die Enttäuschung ist nun groß.

China reagierte auf die neuerliche Provokation aus Washington erfreulich gelassen. Man wolle die Verhandlungen mit den USA fortsetzen, verlautete die Regierung in Peking. Der US-Präsident benötigt unbedingt einen Erfolg bei den Verhandlungen mit China – glauben die Finanzmärkte. Doch Donald Trump definiert Erfolg anders als der Rest der Welt. Für ihn zählt vor allem, dass er seine Anhängerschaft bei der „Stange halten kann“. Bei den Anhängern muss er sich als kompromissloser „Bad Guy“ darstellen.

09. Mai 2019, 10.00 Uhr



Dipl.-Vw. Rolf Weigel
Chefvolkswirt
Medieninhaber (Herausgeber)

INHALTSVERZEICHNIS

Kapitalmarktumfeld	Seite 1
Aktienmärkte	Seite 2
Rentenmärkte & Währungen	Seite 3
Rohstoffe & Edelmetalle	Seite 4

Highlights

Die Politik bleibt ein großer Unsicherheitsfaktor für die Finanzmärkte. Dies zeigt sich wieder aktuell. Denn die erneute Kehrtwende des US-Präsidenten Donald Trump im Handelsstreit mit China löst neuerliche Verunsicherung an den Finanzmärkten aus. Wir glauben aber nicht an eine länger anhaltende Korrektur bei den Aktien.

Dies erschwert natürlich eine Einigung. Insofern sind der Verlauf und auch das Ergebnis der Verhandlungen im US-Handelsstreit weiterhin völlig offen. Bei einem Scheitern droht ein Handelskrieg zwischen den beiden größten Volkswirtschaften der Welt.

Die Europäer hoffen ebenfalls auf eine Einigung im Handelsstreit mit den USA, denn noch im Mai wird eine Entscheidung zu US-Sonderzölle auf Autos und Autoteile aus der EU erwartet. Auch bei diesem besonders für Deutschland sehr sensiblen Thema ist eine Eskalation nicht auszuschließen.

Eurozonen-Konjunktur bleibt fragil

Eine Einigung im Handelsstreit wurde in den letzten Wochen an den Aktienmärkten bereits eingepreist. In diesem Zusammenhang wurde auch eine Verbesserung wichtiger Konjunkturindizes im 2. Halbjahr erwartet. Beides ist nun wieder ungewiss. Besonders die Eurozone präsentiert sich im Frühjahr 2019 unter den großen Wirtschaftsräumen als sehr schwach. Vor allem Deutschland zeigt eine überraschende Schwäche. Die größte Volkswirtschaft der Eurozone bewegt sich in 2019 nur noch knapp über dem „Nullwachstum“. Bei einem Handelskrieg mit den USA würde Deutschland sehr schnell in die Rezession rutschen.

Die US-Wirtschaft ist weiterhin stark

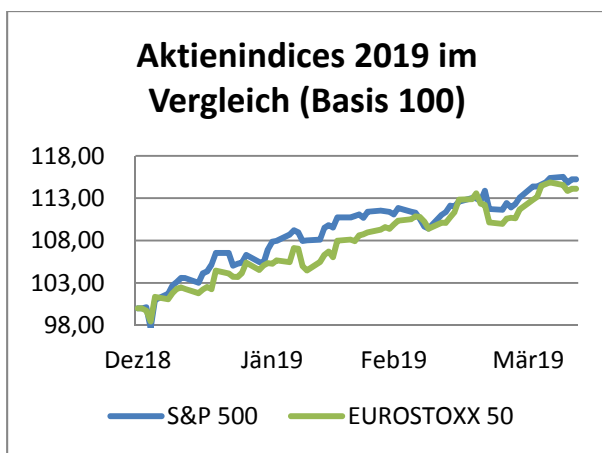
Im Gegensatz zu Europa ist die US-Wirtschaft weiterhin sehr stark. Zeitweise wurde in den letzten Monaten sogar die Gefahr einer US-Rezession diskutiert, allerdings erst in 2020. Davon sind die USA derzeit weit entfernt. Die gute Berichtsaison der US-Unternehmen verdeutlicht zudem, dass auch von der befürchteten Erosion der Unternehmensgewinne derzeit keine Rede sein kann. Der Präsident der US-Notenbank, Jerome Powell, betonte kürzlich, dass die US-Konjunktur weiterhin sehr robust sei. Zinssenkungen kämen daher nicht in Frage. Dies ist eigentlich eine gute Nachricht, freilich nicht für Donald Trump.

Ausblick

Das Umfeld zu den Kapitalmärkten bleibt schwierig, doch die Anleger sind gelassener geworden. Die neuerliche Wendung von Donald Trump im US-Handelsstreit sorgt zwar für Verunsicherung, doch eine Panik ist nicht zu erkennen. Sie wäre auch übertrieben, denn das Umfeld ist trotz Eintrübung besonders in Europa immer noch recht gut, mit Chancen auf Verbesserung im 2. Halbjahr. Freilich muss die Politik mitspielen. Sie bleibt der größte Unsicherheitsfaktor – auch außerhalb der USA.

AKTIENMÄRKTE

Konsolidierung aber keine Korrektur



Den Aktienmärkten gelang seit dem Ausverkauf im Dezember eine beeindruckende Rallye. Die US-Indizes S&P 500 bzw. Nasdaq 100 verzeichneten ein Plus von 15–25%, aber auch der

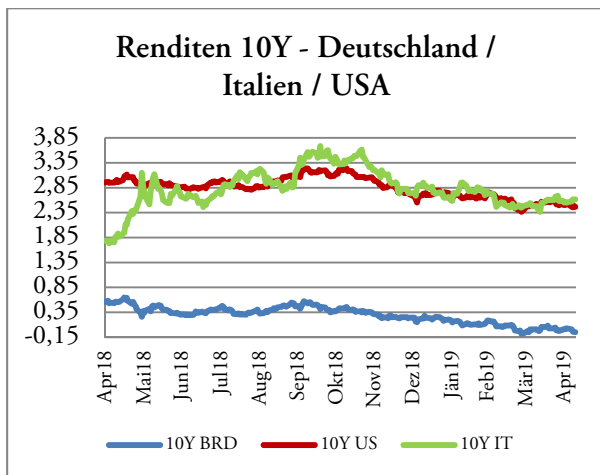
EuroStoxx50 konnte gut 15% zulegen. Damit sind die Märkte nicht mehr günstig bewertet. In Europa fehlt es angesichts der schwachen Konjunkturdaten auch zunehmend an einer fundamentalen Unterstützung der Aktienmärkte. Hinzu kommen die neuerlichen politischen Unsicherheiten. In den zurückliegenden Wochen ist eine Einigung im US-Handelsstreit mit China bereits fest eingepreist worden. Sollte eine Einigung ausbleiben, was schwer vorstellbar ist, weil beide Seiten eigentlich eine Einigung benötigen, würde dies die Aktienmärkte erschüttern, denn dann würde die Weltwirtschaft spürbar abschwächen. Die Verhandlungen mit Peking werden offenbar fortgesetzt. Dies ist eine gute Nachricht. Mittelfristig sollte eine Einigung gelingen. Die derzeit schwachen globalen

Industriedaten könnten sich dann wieder erholen. Zugegeben: In diesen Aussagen steckt derzeit vor allem Hoffnung. Aktuell spricht vieles für eine temporäre Konsolidierung. Eine größere Korrektur erwarten wir aber nicht. Positiv bleibt, dass sich die relative Attraktivität von Aktien im

Vergleich zu sicheren Anleihen weiter verbessert. Steigende Zinsen sind unwahrscheinlich. Wir stufen Aktien derzeit mit Halten ein. Vereinzelt Gewinnmitnahmen können auch nicht schaden. Nach der Konsolidierung winken wieder attraktivere Einstiegskurse.

RENTENMÄRKTE

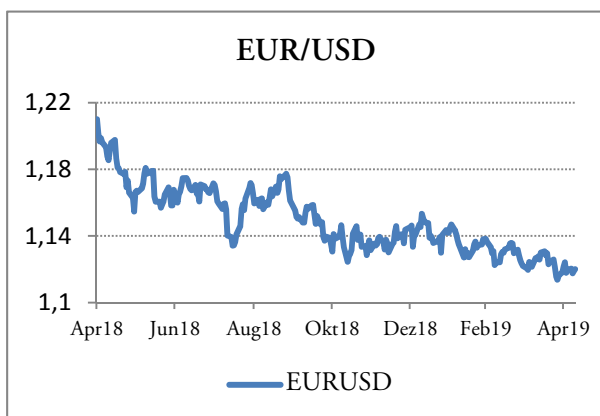
Sicherheit ist weiterhin gefragt



Die Politik mischt wieder kräftig mit. Sei es Donald Trump, die Unsicherheit über den italienischen Staatshaushalt oder der Brexit. Für reichlich Verunsicherung ist gesorgt. Dementsprechend sind sichere Staatsanleihen weiterhin gefragt. Die Renditen sinken. So „rentiert“ die 10-jährige deutsche Bundesanleihe wieder im Minus. Besonders augenfällig ist der Renditerückgang bei den US-Staatsanleihen. Die 10-jährige Anleihe rentiert mit ca. 2,4% rund 100 Basispunkte tiefer als noch vor einigen Monaten. Dagegen steigt wieder die Rendite für italienische Staatsanleihen. Die Sorge ist groß, dass die Ratingagenturen Italien weiter abstufen. Eine Renditewende bei sicheren Staatsanleihen ist unwahrscheinlich.

WÄHRUNGEN

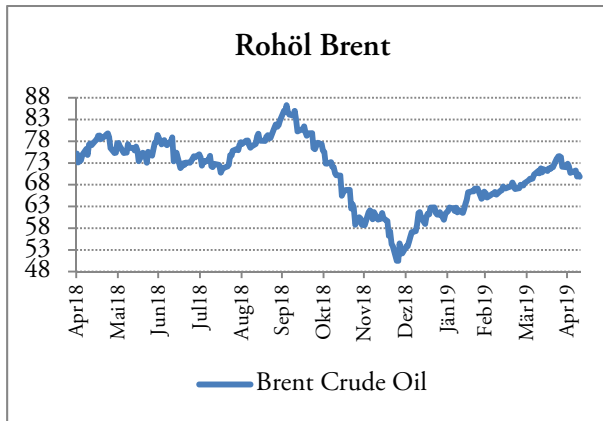
Der Euro hält sich



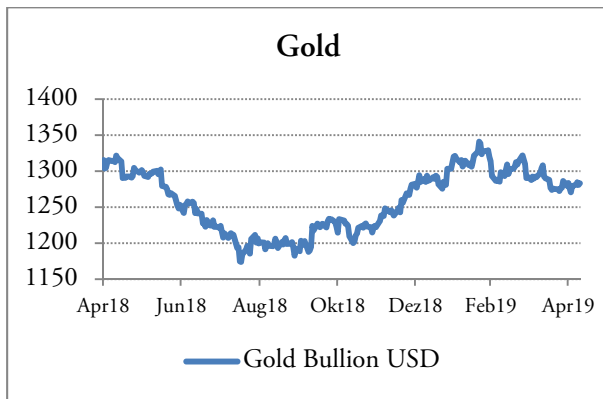
Der Euro kam zum USD nach der (ausgebliebenen) Zinsentscheidung der Fed am 1. Mai zeitweise unter Druck (bis auf 1,115 USD). Mittlerweile notiert EUR/USD wieder bei ca. 1,12. Der Euro hat sich somit wieder stabilisiert. Dabei hat die Aussage von Jerome Powell, dass eine baldige US-Zinssenkung nicht zu erwarten sei, den USD eher gestärkt. Der Euro hält sich trotz der schwachen Konjunkturdaten aus der Eurozone daher ganz beachtlich. Vorerst bleiben wir aber bei unserer Einschätzung, dass der Euro über kein größeres Aufwertungspotential verfügt. Vielleicht können bessere Konjunkturdaten aus der Euro-zone im 2. Halbjahr daran etwas ändern. Offen bleibt aber vor allem die Frage, wie lange die Fed dem Druck aus dem Weißen Haus noch standhält und keine Zinssenkungen vornimmt. Dies beeinflusst den USD am meisten.

ROHSTOFFE

Die Politik beeinflusst den Ölpreis



Seit seinem Tiefpunkt Ende Dezember hat der Ölpreis (Brent) zeitweise um fast 50% auf 74 USD/Fass zugelegt. Vor allem die Politik löste den Preisanstieg aus: Die Krisen in Venezuela und Libyen sowie die sich weiter zuspitzende Iran-Krise schoben den Ölpreis an. Doch auch die Nachfrage ist längst nicht so eingeknickt wie befürchtet. Da die USA auf Höchstniveau fördern, droht allerdings keine länger anhaltende Ölverknappung. Eine Eskalation am Persischen Golf würde allerdings rasch wieder zu weiter steigenden Ölnotierungen führen.



Der Goldpreis steht entsprechend der Rallye an den Aktienmärkten seit Jahresanfang unter Druck. Die markttechnisch wichtige Unterstützung von 1.300 USD/Unze konnte nicht gehalten werden. Zuletzt profitierte Gold von der sich weiter zuspitzenden Krise am Persischen Gold. Hier zeigt sich die eigentliche Stärke des gelben Edelmetalls: Gold ist geeignet als Krisenabsicherung im Portfolio. Aus diesem Grund sollten stets einige Prozent des Kapitals in Gold investiert bleiben. Als alternative Kapitalanlage eignet sich Gold wohl eher weniger.

Bei diesem Dokument handelt es sich um eine Marketingmitteilung, welche von der Alpenbank Aktiengesellschaft („AlpenBank“) ausschließlich zu Informationszwecken erstellt wurde. Sie wurde nicht unter Einhaltung der Rechtsvorschriften zur Förderung der Unabhängigkeit von Finanzanalysen erstellt und unterliegt nicht dem Verbot des Handels im Anschluss an die Verbreitung von Finanzanalysen. Diese Marketingmitteilung stellt weder eine Anlageberatung, noch ein Angebot oder eine Einladung zur Angebotsstellung zum Kauf oder Verkauf von Finanzinstrumenten oder Veranlagungen dar. Diese Information dient nicht dazu, eine individuelle Anlage- oder sonstige Beratung zu ersetzen. Anlageentscheidungen bedürfen der individuellen Abstimmung auf die persönlichen Verhältnisse (z.B. Risikobereitschaft) des Anlegers und sollten erst nach entsprechender fachkundiger Aufklärung und persönlicher Beratung durch einen Kundenbetreuer im Rahmen eines Beratungsgesprächs erfolgen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass Finanzinstrumente und Veranlagungen mitunter erhebliche Risiken bergen. Die in dieser Information enthaltenen Angaben, Analysen und Prognosen basieren auf dem Wissensstand und der Markteinschätzung zum Zeitpunkt der Erstellung. Die AlpenBank behält sich das Recht vor, jederzeit Änderungen oder Ergänzungen der bereitgestellten Inhalte vorzunehmen. Die AlpenBank übernimmt keine Haftung für die Richtigkeit, Aktualität und Vollständigkeit der Inhalte und für das Eintreten von Prognosen. Angaben über die Wertentwicklung beziehen sich auf die Vergangenheit und stellen daher – ebenso wie Prognosen – keinen verlässlichen Indikator für die zukünftige Entwicklung dar. Währungsschwankungen bei Nicht-Euro-Veranlagungen können sich auf die Wertentwicklung ertrags erhöhend oder ertragsmindernd auswirken. Individuelle Kosten wie beispielsweise Ausgabeaufschläge, Depotgebühren, Provisionen und andere Entgelte sowie Steuern werden in dieser Information nicht berücksichtigt und würden sich bei Berücksichtigung negativ auf die Wertentwicklung auswirken. Aus der Veranlagung können sich steuerliche Verpflichtungen ergeben, die von den jeweiligen persönlichen Verhältnissen des Kunden abhängen und künftigen Änderungen unterworfen sein können. Allgemeine Steuerinformationen können daher nicht die individuelle Betreuung des Anlegers durch einen Steuerberater ersetzen. Bei Steuerausländern beinhaltet die Steuerfreiheit in Österreich keine Steuerfreiheit im Wohnsitzstaat. Kunden sollten beachten, dass die Wertpapiere nicht in allen Ländern angeboten und verkauft werden dürfen. Personen, die in den Besitz dieses Dokuments gelangen, sollten sich über etwaige nationale Beschränkungen informieren und diese einhalten. Prospekte sowie allfällige Nachträge von Emissionen Dritter, welche auf Grund des KMG aufzulegen sind, liegen beim jeweiligen Emittenten auf.

Redaktionsschluss: 09. Mai 2019

AlpenBank Aktiengesellschaft

Hauptsitz Innsbruck
Kaiserjägerstraße 9
6020 Innsbruck
Österreich
Tel. +43 512 599 77
Fax +43 512 56 20 15
private-banking@alpenbank.at
www.alpenbank.at

Salzburg
Dr.-Franz-Rehrl-Platz 1
5020 Salzburg
Österreich
Tel. +43 662 83 00 83
Fax +43 662 83 00 83 33
private-banking@alpenbank.at
www.alpenbank.at

Bozen
Kornplatz 2
39100 Bozen
Italien
Tel. +39 0471 30 14 61
Fax +39 0471 97 74 04
private-banking@alpenbank.it
www.alpenbank.it



VERMÖGEN VERPFLICHTET